

5. J A H R G A N G 1 9 2 5 - 2 6

L H E F T N R. 7 J A N U A R

STÄDTL. THEATER
20 JAN. 1926



2 M O N A T S H E F T D E R

THEATERGEMEINDE

Kleine Domstraße 6

Gebr. Gelién

*Pelze / Stoffe / Leder-
bekleidung und Pelzhandschuhe
Kürschnerei / Maßschneiderei*

**HVT
SCHEYE**

6 Breite Straße 6

Das führende Spezialhaus



Theatergemeinde EV. Stettin

Geschäftsstelle der Theatergemeinde: Kaiser-Wilhelm-Straße 100 – Für Anmeldungen, Beitragszahlungen u. a. nur an Werktagen von 10–7 Uhr geöffnet

Inhalt: Kalender der Veranstaltungen. — Neue Spielreihen. — Musik- und Vortragsabteilung. — Gustav Großmann, Hugo Wolf und der „Corregidor“. — Georg Clemens, Hugo Wolf und der „Corregidor“. — Nabis „Trieschübel“ und die deutsche Bühne. — Nachweihnachtlicher Vortragsplan der Stettiner Volkshochschule. — Mitteilungen des Vorstandes.

Veranstaltungen im Januar 1926

Abtlg.	Tag	Veranstaltung	Anfang	Spielbeitrag	Ort	Auslösung
1	7. Januar	Corregidor	7 ¹ / ₂ Uhr	M. 2.50	Stadtheater	Stadtheater Beginn eine Stunde vor Spiel- anfang Schluß 10 Minuten vor Spiel- anfang
2	14. „	„	7 ¹ / ₂ „	„ 2.50		
3	10. „	Trieschübel	10 ³ / ₄ „	„ 1.50		
4	18. „	Dame Kobold	7 ¹ / ₂ „	„ 2.—		
5	17. „	Trieschübel	10 ³ / ₄ „	„ 1.50		
6	25. „	Dame Kobold	7 ¹ / ₂ „	„ 2.—		
7	27. „	„ „	7 ¹ / ₂ „	„ 2.—		
8	31. „	Trieschübel	10 ³ / ₄ „	„ 1.50		
12	16. „	Carmen	7 „	„ 3.—	Konzert- haus	Geschäfts- stelle
21	8. „	Kammermusik Emmi Leisner	7 ¹ / ₂ „	„ 2.—		
31	15. „	Dr. Freyhan Vortrag	7 ¹ / ₂ „	„ 1.50	Vereinshaus	Geschäfts- stelle

Nähere Angaben über diese Veranstaltungen auf den nächsten Seiten

Küchen-Einrichtungen · Küchen-Möbel
TROMPETTER & GECK

STETTINER CONSUM- U. SPAR-VEREIN

E. G. M. B. H.

18 000 Mitglieder / 35 Läden

davon 26 in Stettin, ferner in Pommerensdorf, Zöllchow, Frauendorf, Stolzenhagen, Altdamm, Podeluch, Greifenhagen, Fiddichow, Seebad Ahlbeck

über 3 Millionen Mark Umsatz

Eigene Brotfabrik, Kuchenbäckerei und Konditorei

Genossenschaft — nicht Sekte, nicht Partei / Man fragt nicht, welchen Glaubens jemand sei / Noch welcher Farbe, welcher Richtung — nein / Ein Friedenswerk hoch über den Partei'n
 Gustav Falke

Herstellung der Backwaren unter guten hygienischen und sozialen Bedingungen

Eigene Kaffee-Rösterei

Selters- und Limonaden-Fabrikation

Aufnahme von Mitgliedern in sämtlichen Läden

STETTIN, BURGSTR. 12/13, WERFTSTR. 27/29

E. Jacobi-Teek

Am Bismarckplatz

Aparte
 Damen-
 Güte

Veranstaltungen im Januar 1926

1. Allgemeine Theaterabteilungen. Aufführungen im Stadttheater.

Spielbeitrag. Der Spielbeitrag ist neben der Spielreihe vermerkt.

Zahlung. Die Zahlung hat von heute bis spätestens am Vortage der Ausführung gegen Empfang der Spielmarke zu erfolgen. Die Marke ist in Feld 4 zu kleben, so daß der Kupon der Marke den abzugebenden Abschnitt bedeckt.

Auslosung. Die Auslosung findet nur innerhalb der unten angegebenen Zeiten statt und endet **pünktlich** zu bezeichneter Zeit. Die Mitglieder, auf deren Mitgliedskarte ein auf der Spitze stehendes Viereck eingedruckt ist, lösen aus der Urne mit gleichem Zeichen.

Wir bitten um rechtzeitiges Erscheinen, damit Störungen durch zu spät kommende Mitglieder vermieden werden.

4. **Spielreihe.** Spielbeitrag 2,50 Mark (graue Marke mit rotem Kreuz).

Wolf, Der Corregidor. Komische Oper in 3 Akten (7 Bildern).

Spielanfang pünktlich 7 $\frac{1}{2}$ Uhr (Ende gegen 10 Uhr).

Auslosung von 6 $\frac{1}{2}$ Uhr bis pünktlich 10 Minuten vor 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Abteilung 1: Donnerstag, 7. Januar 1926, Marke 4.

„ 2: „ 14. „ 1926, „ 4.

5. **Spielreihe.** Spielbeitrag 1,50 Mark (braune Marke).

Nabl, Trieschübel. Schauspiel in 3 Akten.

Spielanfang pünktlich 10 $\frac{3}{4}$ Uhr (Ende gegen $\frac{3}{4}$ 11 Uhr).

Auslosung von 10 Uhr bis 10 Minuten vor $\frac{3}{4}$ 11 Uhr.

Abteilung 3: Sonntag, 10. Januar 1926, Marke 4.

„ 5: Sonntag, 17. Januar 1926, Marke 4.

„ 8: Sonntag, 31. Januar 1926, Marke 4.

6. **Spielreihe.** Spielbeitrag 2 Mark (violette Marke mit Rotstrich).

Calderon, Dame Kobold. Lustspiel in 3 Aufzügen.

Spielanfang pünktlich 7 $\frac{1}{2}$ Uhr (Ende 10 Uhr).

Auslosung von 6 $\frac{1}{2}$ Uhr bis pünktlich 10 Minuten vor 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Abteilung 4: Montag, 18. Januar 1926, Marke 4.

„ 6: Montag, 25. Januar 1926, Marke 4.

„ 7: Mittwoch, 27. Januar 1926, Marke 4.

Wir bitten dringend, die ersten Vorstellungen der Spielreihen nach der Abteilungs-Zugehörigkeit zu besuchen, um den Ueber-Andrang zu den letzten Aufführungen zu vermeiden.

2. Opern-(Sonder-)Abteilung 12

Bizet, Carmen.

Abteilung 12: Sonnabend, 16. Januar 1926.

Spielanfang pünktlich 7 Uhr (Ende 10 $\frac{1}{2}$ Uhr).

Auslosungsbeginn 6 Uhr, Ende pünktlich 10 Minuten vor 7 Uhr.

Spielbeitrag 3 Mark. — Marke 4. — Keine Umschreibungen.

3. Konzert-Abteilung Nr. 21

2. Kammermusikabend

Freitag, den 8. Januar 1926, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Städtischen Konzerthaus, Augustastraße.

Solistin: Kammersängerin Emmi Leisner (Mezzosopran). — Kurt Bautz und Hans Weiße (Violine), Adolf Leßle (Bratsche), Walter Pichner (Violoncell), Robert Wiemann (Klavier).



DER STOLZ JEDER WÄSCHERIN

Herrmann Bumckes reine trockene Kernseife

„MARKE BUMCKE“

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften
 Man achte streng auf meinen Firmenstempel
 M u s t e r s c h u t z 3 2 8 8 1 7

HERSTELLER HERRMANN BUMCKE, STARGARD I. POM.

Hans Pfitzner, Quartett für 2 Violinen, Bratsche und Violoncell (op. 13 — D-dur). / **Johs. Brahms**, 4 Lieder (Wie bist Du meine Königin — Frühlings-trost — Unbewegte laue Luft — O liebliche Wangen). / **Hugo Wolf**, 4 Lieder (Der Freund — Gesang Weylas — Mögen alle bösen Zungen — Ich hab in Penna einen Liebsten). / **Robert Schumann**, Quintett für Klavier, 2 Violinen, Bratsche und Violoncell (op. 44 — Es-dur).

Das Programm des 2. Kammermusikabends ist besonders schön abgerundet. Zu Beginn wird — zum erstenmal in Stettin! — Hans Pfitzners Streichquartett in D-dur gespielt, eines der zartesten und zugleich empfindungstiefsten Werke dieses Spätromantikers, zum Schluß das mächtige Klavierquintett in Es-dur von Rob. Schumann, eines der berühmtesten Werke des Führers der musikalischen Romantik. In der Mitte aber stehen, gesungen von der weitbekannten Kammersängerin Emmi Leisner, zwei Liedergruppen von Joh. Brahms und Hugo Wolf, den beiden großen Gegnern in der Welt des deutschen Liedes der Wagnerzeit.

Karten mit Programmheft (Einführung von Dr. E. Preußner) in der Geschäftsstelle, Kaiser-Wilhelm-Straße 100.

Mitglieder der Abteilung: Nur Saalplätze 2 Mark. (Auslosungsschluß am 7. Januar abends.)

Nichtmitglieder: Saal und Emporen 3 Mark bis 50 Pfennig.

Wir bitten die Mitglieder der Konzertabteilung und anderer Abteilungen, sich umgehend mit Karten zu versorgen, damit wir bei der Spannung, mit der das Konzert erwartet wird, über die eventuell verbleibenden Karten rechtzeitig verfügen können.

4. Vortrags-Abteilung Nr. 31

Freitag, den 15. Januar 1926, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Evangelischen Vereinshaus, Elisabethstraße.

Vortrag Dr. Max Freyhan, Berlin: „Die bewegenden Antriebe im dramatischen Schaffen der Gegenwart. Die neue Form — der neue Geist“.

Karten für Mitglieder bis 14. Januar abends 1,50 Mark.

Nichtmitglieder 2 Mark, und Balkon 1 Mark (Schüler 50 Pfennig).

Dem aufmerksamen Beobachter entgeht nicht, daß das zeitgenössische dramatische Schaffen ohne Widerklang bleibt. Man steht dem dramatischen Schaffen der Gegenwart allgemein fremd gegenüber.

Die Theatergemeinde hat Herrn Dr. Max Freyhan, Berlin, den Verfasser der Werke: „Das Drama der Gegenwart“ und „Gerhart Hauptmann“, als Sachkenner wie als Redner gleicherweise bekannt, gebeten, in seinem Vortrag den Ursachen dieser Fremdheit nachzugehen und Brücken zum Verständnis des zeitgenössischen dramatischen Schaffens zu schlagen.

Herr Dr. Freyhan hat das Thema seines Vortrages so formuliert:

„Die bewegenden Antriebe im dramatischen Schaffen der Gegenwart“

Die neue Form — Der neue Geist

und dazu folgende Erläuterung gegeben:

Das neue Drama hat noch keine Gemeinde. Verwirrend ist das Vielfältige der Erscheinungen, die sich nur schwer unter leitenden Ideen zusammenfassen lassen wollen.

Befremdend ist die neue

Form

dieses zeitgenössischen Dramas, die vielen als ein bloßes Tasten und Versuchen, nicht als von zwingenden Formkräften gestaltet erscheint. So ist der Weg zu diesem neuen Drama zunächst ein Weg zu seiner Form. Diese genauer zu umschreiben, wird die erste Aufgabe des Vortrages sein.

Haus Westendsee

Der vornehme Nachmittags-
Betrieb bei guter Musik

PELZWAREN

jeder Art in großer Auswahl und zu mäßigen Preisen / Aufbewahrung / Reparaturen

Fritz Vilter - Kürschnermeister
Papenstraße 6 - gegenüber Jakobikirche



KONDITOREI TESCH
Falkenwäldersstraße 101,
am Arndtplatz

Conditorei-Café
und Bestellgeschäft



Spezialhaus für Knaben-
und Mädchen-Moden

*

Backfisch- und Jünglings-
Bekleidung

Neben der Frage nach der Form steht als zweite die nach dem Weltgefühl der Lebens- und Ewigkeitsschau des neuen Dramas, seinem Willen und seiner Entschliebung zu einem neuen Geist.

Es gilt, das neue Drama als eine der wesenhaften Aeußerungen des Geistes zu betrachten, der sich wieder neu zu begreifen, neu zu verwirklichen sucht. So wendet sich der Vortrag notwendig von der Form zu den Geisttendenzen des neuen Dramas, um aus ihnen die Wege zu erkennen, die die Zeit zu Welt und Gott und so zu sich selbst genommen hat. Dr. List.

Der Corregidor

Oper in 4 Akten (7 Bildern) von Hugo Wolf.

Text nach einer Novelle des Alarcon von Rosa Mayreder.
Inszenierung: Georg Clemens. Musikalische Leitung: Philipp Wüst.

- Don Eugenio de Zuniga, Corregidor . . . Franz Olaf Hohndau
- Juan Lopez, Alcalde . . . Hermann Vockerodt
- Pedro, dessen Sekretär . . . Willi Wolf
- Tonuelo, Gerichtsbote . . . Adolf Handzell
- Repela, Diener des Corregidors . . . Emil Schlez
- Tio Lukas, Müller . . . Hans Wilhelm Bachmann
- Ein Nachbar . . . Ernst Helmbach
- Ein Nachtwächter . . . Theodor Giesen
- Donna Mercedes, Corregidora . . . Susanne Werber
- Frasquita, Gattin des Müllers . . . Elfriede Gehrman
- Duenna, im Dienste der Corregidora . . . Janna Maria Baltz
- Manuela, Magd bei Juan Lopez . . . Henriette Böhmer

Gesinde des Corregidors und des Alkalden; Alguacils.
Schauplatz: Gegend in Andalusien. Zeit: 1804.
Entwurf der Bühnenbilder: Heinz Siegmann.

Trieschübel

Eine tragische Begebenheit in drei Aufzügen von Franz Nabl.
Regie: Josef Robert.

- Friedrich Baron Trieschübel, Bezirkshauptmann i. P. . . Dr. Harry Noebert
- Rechtsanwalt Dr. Georg Römisch . . . Edgar Flatau
- Leonore von Greven . . . Josefa Wender
- Josefine Krupki . . . Dore Millbrett
- Elisabeth, deren Tochter . . . Gretchen Hinz
- Jugelmann, der Kammerdiener des Barons . . . Victor Veß

Bühnenbild: Heinz Siegmann.

Dame Kobold

Lustspiel in drei Aufzügen von Calderon.
Regie: Willibald Mohr.

- Donna Angela, eine junge Witwe . . . Erika Fels
- Don Juan } ihre Brüder . . . Max Schliebener
- Don Luis } . . . Rudolf Sang
- Donna, Beatriz, deren Muhme . . . Hildegard Bertram
- Don Manuel . . . Ronald Werentin
- Cosme, dessen Diener . . . Albert Görner
- Isabel, Zofe der Donna Angela . . . Antonie Portzehl
- Rodrigo, Diener des Don Luis . . . Victor Veß

Dienerinnen der Donna Angela.
Zu Madrid.
Bühnenbilder: Heinz Siegmann.

Theater- und Prismengläser

Photo-Apparate

aller bekannten Fabriken wie

Z E I S S

Goerz, Ernemann, Ica usw.

VISBECK

INH. GERHARD SCHATKE

LUISENSTRASSE Nr. 6-7 (neben Preußenhof)

QUALITÄTS MÖBEL!

Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer
Küchen und Einzeilmöbel
Meine Modelle sind meinem
großen Kundenkreis ange-
paßt und die Preise bei erst-
klassiger Ausführung durch
gewissenh. Kalkulation bes.
niedrig. Auf Wunsch Zah-
lungserleichterung. Franko
Lieferung nach außerhalb

RUDOLF BÖHM

Tischlermeister / Stettin
Berliner Tor Nr. 10 (im
Hause von Cafe Residenz)

SELLIN & KASTEN

LIKÖRFABRIK UND WEINHANDLUNG

Kontor und Kellereien Augustastr. 50, Telefon Nr. 398
Behagliche Probierstuben Grüne Schanze 18, Telefon Nr. 5516
Reiche Auswahl in Likören und Weinen



führend in:

**Damen-,
Herren- und Kinder-Moden**

Große Spezialabteilungen für:

**Kleider- und Seidenstoffe
Wäsche jeder Art / Trikotagen
Strümpfe / Schürzen / Kurzwaren
Teppiche / Gardinen / Möbelstoffe**

Neu aufgenommen:

Ullstein-Schnittmuster

Wege weist, in wundervoller Kraft und Eigenart unter uns verkörpert. Dafür danken wir dir in dieser feierlichen Stunde. Und wir danken dir am tiefsten für die reichen edlen Gaben deiner Kunst. Was du, ein königlich Schenkender, uns gegeben, spät haben wir es erkannt, und vielen ist das Ohr noch taub und das Herz verschlossen für deine neue, tiefinnerliche Sprache, in der du Herz und Geist unserer Gegenwart zum Erklängen gebracht hast."

Der Grund dafür, warum sich Hugo Wolf zu Lebzeiten nicht durchzusetzen vermochte, liegt in der „Rezensenten-Erbärmlichkeit“, die um persönlichen Streites willen einen Hugo Wolf wie ehemals einen Anton Bruckner durch Totschweigen und Kleinmacherei niederzuhalten sich bemühte. Was H. Wolf für unsere Kunst und insbesondere für das Lied bedeutet, ist in den letzten Jahrzehnten von bedeutenden Schriftstellern mit Nachdruck betont worden. Kein anderer Musiker wie er, von Franz Schubert abgesehen, ist vor, neben und nach ihm in die dichterische Schönheit Goethes, Mörikes und Kellers eingedrungen, verstand wie er dem Gedichte gleichsam die darin schlummernde Weise zu entlocken. Die Mörikelieder enthalten wohl sein Bedeutendstes, vielleicht das Allerwertvollste, sein Individuellstes das spanische und italienische Liederbuch. Dazwischen liegt die reife Schönheit der Goethelieder. Es bedurfte längerer Zeit, ehe der reiche Besitz, den H. Wolf uns hinterlassen hat, zum geistigen Eigentum des deutschen Volkes geworden ist. Heute gilt er als klassischer Meister des deutschen Liedes, der Nachruhm ist ihm nicht versagt geblieben. Leider steht der Würdigung Wolfs als Liederkomponist eine viel stärkere Vernachlässigung des Orchesterkomponisten Wolf gegenüber. Wie selten werden die reinen Instrumental-Kompositionen und die Werke, an denen das Orchester beteiligt ist, zur Aufführung gebracht. Es wäre an der Zeit, sich endlich so mancher der kostbaren Schöpfungen H. Wolfs zu erinnern und wieder anzunehmen, die für alle künstlerisch Empfindenden ein wahres Labsal und eine Offenbarung bedeuteten.

In seiner Oper „Der Corregidor“ macht H. Wolf den Versuch, den Stil der „Meistersinger“ aus dem Altdeutschen ins Hispanische zu übertragen. Wenn Richard Wagner dort alte Formen (z. B. die Fuge) im Dienst der dramatischen Charakteristik neu belebte, so wußte Wolf für die erste Szene die Form der Passacaglia und für das Quartett der trunkenen Gesellen die Form des eingeführten Kanons geistvoll und wirksam zu verwenden. Die Musik wird in ihrem sinfonischen Fluß, in thematischer Arbeit und kunstvoller polyphoner Kombination aus einer Anzahl scharfgeprägter Motive entwickelt.

Das prächtige Vorspiel beginnt mit dem Hauptmotiv des Corregidor, das später in allen möglichen harmonischen und rhythmischen Veränderungen wiederkehrt. Von den vielen Schönheiten des Werkes seien besonders hervorgehoben: Frasquitas unvergleichliches Lied „In den Schatten meiner Locken“ und des Corregidor humorvolles Abgangslied im II. Akt: „Weil die Weiber Weiber sind“, die beide aus dem „Spanischen Liederbuche“ herübergenommen sind.

Den Stoff der Oper entnahm Wolf der Novelle „Il sembrero de tres pios“ von d'Alarcon, welche unter dem Titel „Der Dreispitz“ auch in deutscher Uebersetzung sehr bekannt geworden ist. Frau Rosa Mayreder-Obermayer arbeitete die Novelle in ein Opernbuch um. Wolf lehnte erst das Libretto ab, griff aber nach mehreren Jahren wieder darauf zurück und entbrannte plötzlich in jähem Enthusiasmus dafür. Mit einem Male erklärte er das Stück als „außerordentlich wirksam, die Handlung lebhaft und spannend“. Er verteidigte es auf das energischste gegen alle Einwände und wies sogar den Vorschlag der Dichterin, Aenderungen und Kürzungen vorzunehmen, von der Hand.

Es ist interessant, wie Hugo Wolf, von Haus aus Lyriker, dem dramatischen Vorwurf gerecht geworden ist. Die Technik des modernen Musikdramas verlangt vom Komponisten ein viel größeres Maß dramatischer Begabung als die alte Nummernoper. Der psychischen Spannung oder äußeren Bewegung, die auf der Bühne herrscht, muß die sinfonische Entwicklung der Musik in jedem Momente entsprechen. Es genügt nicht, den Text sprachgemäß und logisch zu betonen, er muß jedesmal aus dem wechselnden Affekt der Szene heraus komponiert werden; hierin liegt das Geheimnis der Wirkung Richard Wagners. Wolf selbst war sich dessen bewußt, daß er den Boden des Theaters



„UNION“

Likörfabrik u. Weinhandlung e. G. m. b. H.
Stettin, Pölitzer Straße 37

Fernspr. 235 / Gegr. 1907

Edelliköre

von anerkannt bester Qualität
reiner **Getreidekorn** und **Tafelaquavit**
Weinbrand / Rum / Arrak
und Verschnitte

Reichsortiertes Lager in Weinen, Zigarren und Zigaretten

Institut für Heirats-Vermittlung

Gegründet 1903

„Unitas“

vornehmste, diskreteste Ehemittlung
Inhaberin: Frau Direktor Mara Joachim
STETTIN, Heinrichstraße 1a, II r., Fernruf 6876
Bankkonto: Deutsche Bank, Stettin

Erstes und einziges Unternehmen dieser
Art des Sichfindens
in diskreter Weise

Jeder Fall wird persönlich von der Vorsteherin
ausgeführt

Konkurrenzlos



PHOTO

KINO

RADIO

APPARATE UND ZUBEHÖR

ROHWEDELL

PHOTO-HAUS KOHLMART 1

nicht als geborener Beherrscher betrete; trotzdem bezeugen Werke wie „Der Corregidor“, auf welcher stolzen Höhe sich, wenn nicht die Oper als Gattung, so doch die deutsche Musik auch nach Wagner noch immer bewegt.

Die Erstaufführung des „Corregidor“ fand am 7. Juni 1896 unter August Röhrs Leitung am Hoftheater zu Mannheim statt und trug Wolf, welcher die Vorstellung auf der zweiten Galerie verborgen angehört hatte und nur schwer zu bewegen war, den Hervorrufen schließlich Folge zu leisten, lebhaftes Anerkennung ein. Da ihm aber das Werk nicht so bühnenwirksam war, wie er vermutete, arbeitete er manches, besonders im vierten Akte, um. In dieser neuen Gestalt ging die Oper sodann in Straßburg und 1899 auch in Prag unter Leitung des damaligen Dirigenten Josef Stransky in Szene, der sich mit hingebungsvollem Eifer des Werkes angenommen hatte. Als ein Juwel der deutschen Opernliteratur reiht sich diese Oper den erlesensten ihrer Gattung, Cornelius' „Barbier von Bagdad“ und Götz' „Der Widerspenstigen Zähmung“ an.

HUGO WOLF und „DER CORREGIDOR“

Von Georg Clemens, Oberspielleiter.

Die Mitglieder der Theatergemeinde Stettin können ihrem Musikausschuß nicht dankbar genug sein, daß er sie in der ihnen gebotenen Folge der Aufführungen von komischen Opern auch mit solchen Werken bekannt macht, die im allgemeinen nicht den Bedürfnissen und dem Geschmack des „großen Publikums“ entsprechen. Wenn nun im Plan der zweiten Serie der Vorstellungen dieser Spielzeit „Der Corregidor“ von Hugo Wolf angesetzt ist, so glaube ich bestimmt, daß auch diesem Werk von denen, die eine „Verkaufte Braut“ Smetanas, den „Barbier von Bagdad“ von Cornelius und „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Götz mit dem größten Verständnis beifallsfreudig aufgenommen haben, die Würdigung zuteil werden wird, die ihm zukommt, obwohl es als „undramatisch“ verschrien ist.

Ist aber „Der Corregidor“ eine Oper, die man unbedingt neben die „Meistersinger“ in eine Reihe mit den eben genannten Opern stellen darf, wirklich undramatisch? — Es mag sein, daß dem Textbuch in dieser Beziehung manche Mängel anhaften; es mag auch sein, daß sich der Komponist durch dieses Buch verleiten ließ, hier und da zu weitgeschwungene lyrische Teile und Zwischenspiele zu schreiben, welche die Stimmungen allzulange vorbereiten, vertiefen oder ausklingen lassen. Fühlt man denn aber nicht, wie bei diesem Werk Musik und Szene ineinander fließen, wie Wolf mit seinem ganzen Innern völlig in dem Stoff aufgegangen ist? „Sein Wesen verschmolz mit der Dichtung, während er sie komponierte. Er stieg in ihren tiefsten Grund hinab, um ihr eigenstes Leben als musikalische Gestalt daraus emporzuheben. Die unvergleichliche Gewalt und Ausdrucksfähigkeit seines Deklamationsstiles beruht auf der ehrfürchtigen Liebe, die er für die Sprache und für ihr Wesen hegte.“ So berichtet Rosa Mayreder, Wolfs beste Freundin, sein Gesamtschaffen betrachtend. Und was sagt Wolf selbst? „Es liegt etwas Grausames in der innigen Verschmelzung von Prosa und Musik — wobei eigentlich nur der letzteren die grausame Rolle zufällt. Die Musik hat entschieden etwas Vampyrartiges an sich. Sie krallt sich unerbittlich an ihr Opfer und saugt ihm den letzten Blutstropfen aus.“ Man spürt aus diesen Worten, mit welcher Gewalt den Komponisten die von ihm erwählten Stoffe gepackt haben mögen. Er hat — man möchte sagen, im wahrsten Sinne des Wortes — mit seinem Herzblut geschrieben, so daß sein Schaffen für ihn, den kleinen, beinahe zierlich gewachsenen, blassen Menschen, vernichtend wirken mußte. Sollte bei einer solchen Hingabe, bei einem solchen Sichhineinversenken in einen Stoff, wirklich das dramatische Feuer fehlen? Und mit welchem Eifer stürzte sich Wolf auf das, was ihm der Arbeit wert erschien! „Der Corregidor“ wurde in der Zeit vom 1. April bis zum 9. Juli 1895 komponiert, bereits am 18. Dezember lag die Partitur vollendet vor, und schon am 7. Juni 1896 konnte in Mannheim die erste Aufführung dieses musikalischen Lustspieles stattfinden. Rosa Mayreder schreibt über dieses Ereignis: „Als nach dem 3. Akte unter jubelndem Beifall der Vorhang gefallen war, als der Beifall sich nicht legen wollte, nachdem die Sänger sich wiederholt gezeigt hatten, trat Hugo Wolf hervor. Inmitten der Kränze, die zu seinen Füßen niederfielen,

Bürgerl. Möbel-Zentrale

Inhaber: A. Hielscher & L. Kirstein - Berliner Tor 7

bietet Ihnen vorteilhaften
und reellen Kauf in Woh-
nungs-Ausstattungen und
Einzelmöbeln jeder Art

Spezialität: Chaiselongues

Erste Stargarder
Dampf-, Wasch- und Plätt-Anstalt
Herrmann Bumcke · Stargard i. Pom.
Weidensteig Nr. 1 / Telefon Nr. 12

wäscht, reinigt und plättet
bei schonendster Behandlung mit anerkanntem Erfolg
Haus- und Leibwäsche schrankfertig · Herrenwäsche wie neu
Spezialität Gardinenwäsche
Bahn und Postversand · Preisliste wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt

Für Stettin freie Abholung und Zustellung durch Lastzug jeden Montag
Den Auftrag zur Abholung bitte durch Karte oder Telefon (Nr. 12) so angeben,
daß derselbe bis Sonnabend Mittag in meinem Besitz ist. Genauere Adresse ist
dringend erforderlich. Auf Wunsch stelle ich verschließbare Kisten leihweise zur Ver-
fügung, doch bitte ich, dies bei Bestellung ausdrücklich zu bemerken. Die Wäsche-
sendung wird gegen Diebstahl und Feuer auf dem Lastzug vom Hause bis zur
Waschanstalt versichert. Die Versicherungsgebühr geht zu Lasten des Auftraggebers.

C. DRUCKER

Gegr. 1879: Roßmarkt 4 : INHABER JULIUS EVERS

Erstes Spezial - Wäsche - Ausstattungsgeschäft

Damenwäsche, Herrenwäsche, Kinderwäsche
Tischwäsche, Bettwäsche und Hauswäsche

Extraanfertigung von Wäsche aller Art

stand er in tiefem Ernst, schwermütig feierlich, auf seinem bleichen Gesichte die Spuren der Erschütterung, unter der seine Seele bebte, seine schwarzen, brennenden Augen erfüllt von einem mystischen Blicke, der über die festliche Menge und alle diese ihm entgegenwinkenden Hände weit hinauszuschweifen schien in eine unbekannte Ferne."

Was besagte wohl dieser in die Ferne schweifende mystische Blick? War er schon das Zeichen der zwei Jahre später hereinschlagenden Krankheit? Sann Wolf bereits, die Schwächen und Fehler seines Werkes erkennend, auf Aenderungen, oder drückten seine Augen die bangen Zweifel aus, ob die Oper den erhofften pekuniären Erfolg bringen würde? Denn daß Wolf auf Vorteile gerechnet hatte, die ihm aus diesem Werke erwachsen könnten, darf man wohl annehmen, wenn man von einem Briefe Kenntnis nimmt, in dem er kurz vor der Mannheimer Erstaufführung an Rosa Mayreder geschrieben hatte: „Mein Verleger schickte mir endlich gestern die Abrechnung. Das Resultat ist großartig. Ich habe mir in den fünf Jahren, seitdem S. (gemeint ist der Verleger Schott in Mainz) meine Sachen vertreibt, wirklich schon 86 Mark — sage: sechsundachtzig Mark 35 Pf. — verdient. Das Tragikomische des Vorfalles zu erhöhen, schrieb mir S., daß er einen so günstigen Erfolg gar nicht erwartete. Er vertröstet mich auf die Zukunft, auf den Erfolg meiner Oper.“

86 Mark 35 Pfennige in fünf Jahren! Und heute singt man die Lieder des Meisters, wo nur das deutsche Kunstlied gepflegt wird.

*

Wie schon angedeutet, war Wolf sich selbst gegenüber ehrlich genug, die Schwächen seines „Corregidor“, die sich bei der Aufführung in Mannheim gezeigt hatten, anzuerkennen, und in dieser Erkenntnis entschloß er sich zu einer Umarbeitung, in der uns das Werk nun vorliegt.

Wir haben es im „Corregidor“ mit einem Lustspielstoff zu tun, wie er reizvoller in der ganzen Opernliteratur kaum ein zweites Mal zu finden ist. Hier die Inhaltsangabe:

Erster Akt. — Erstes Bild. Platz vor der Mühle des Müllers Lukas.

Das zärtliche Liebesgeose des Müllerpaares wird durch Repela, den Diener des Corregidor (sprich Correchidör), der das Kommen seines Herrn meldet, unterbrochen. Hierauf entwickelt sich eine reizende Szene zwischen Frasquita, der Frau des Müllers, und dem Corregidor, der ihr seine Liebe anträgt. Diese Szene, die uns das Lied „In dem Schatten meiner Locken“ bringt, wirkt um so köstlicher, da man weiß, daß der Müller auf der Leiter in der Weinlaube lauscht, um im richtigen Augenblick wie zufällig dazwischen zu kommen. Als der Corregidor merkt, daß er der Gefoppte ist, beschließt er sich zu rächen.

Zweiter Akt. — Erstes Bild (das zweite Bild der fortlaufenden Reihe). Die Küche in der Mühle.

Es ist später Abend. Lukas und sein scharmantem Weibchen Frasquita unterhalten sich über das Geschehene. Sie will nicht glauben, daß es der Corregidor im Ernste auf sie abgesehen hat. Diese Szene unterbricht der betrunkenen Gerichtsbote Tonuelo, der eine Vorladung überbringt, die den Müller vor den Alkalden zitiert, und zwar auf der Stelle. Lukas, der wohl ahnt, daß es sich um einen üblen Streich des Corregidor handelt, folgt trotz der ungewöhnlichen Stunde, auf die Treue seiner Frasquita bauend, dem Boten. Sowie die Luft rein ist, taucht tatsächlich der Corregidor auf. Leider hatte er beim Umschleichen der Mühle das Pech, in den Mühlbach zu fallen, so daß er, von Wasser triefend, vor der Müllerin steht. Sofort kommt er ihr aber wieder mit dem Geständnis seiner Liebe und bringt ihr, um sie gefügiger zu machen, die Ernennung ihres Neffen zum Sekretär. Obgleich er ihr damit eine Bitte erfüllt, die er ihr früher abgeschlagen hatte, weist sie ihn zurück und legt sogar, als er allzu aufdringlich wird und sie mit einer (nichtgeladenen) Pistole bedroht, die Flinte gegen ihn an, worüber er so erschrickt, daß er ohnmächtig zusammenfällt. Zum Glück kommt Repela herbei, der den Corregidor entkleiden hilft und die nassen Kleider zum Trocknen an den Herd hängt. Unterdes eilt Frasquita davon, um ihrem Lukas den Vorfall zu berichten. Zu spät bemerkt der Corregidor Frasquitas Abwesenheit. In der Angst, daß sie womöglich zu seiner Frau eilen könnte, schickt er ihr Repela

Haus Westendsee

Jeden Mittwoch und Sonnabend
große Extra-Veranstaltung
Nachmittags Eintritt frei



Pianos - Harmoniums

Erste Marken in großer Auswahl
Miete / Zahlungserleichterung

ERNST BARTHOLDT

Kaiser-Wilhelm-Straße 99

KUNSTGEWERBE

Keramik, Glas, Schmuck, Holz- und Bastarbeiten
Bauerntücher, buntbemaltes Gebrauchsgeschirr

GESCHWISTER TIETZE

Stettin, Falkenwalder Straße 130

Alfred Battke, Stettin

Giesebrechtstraße Nr. 12 - Fernsprech-Anschluß 8008

Stickerien · Hohlraum · Knöpfe
Plissees · Zeichenstube

Aparte Neuheiten in Taschen
für Theater und Gesellschaft /
Reiseartikel in größter Auswahl

E. ALBRECHT

STETTIN, PARADEPLATZ 33

nach und begibt sich mit dem Liede, „Herz, verzage nicht geschwind“, das gleichfalls der Sammlung „Spanisches Liederbuch“ entnommen ist, in die Schlafkammer, um sich im Bett des Müllers von seinen Strapazen zu erholen.

Verwandlung. — Drittes Bild. Zimmer im Hause des Alkalden Juan Lopez.

Dieser, ein wandelndes Weingefäß, sitzt mit seinem Sekretär Pedro beim fröhlichen Zechgelage, als der Müller Lukas von Tounola hereingeführt wird. Lukas weiß sofort, daß die Vorladung nur den Zweck hatte, ihn von seiner Mühle wegzubringen. Die Situation richtig erfassend, macht er gute Miene zum bösen Spiele, benutzt aber die erste sich ihm bietende Gelegenheit zu entfliehen und nach Hause zurückzueilen.

Dritter Akt. — Erstes (bzw. viertes) Bild. Auf der Landstraße.

Frasquita, die zum Alkalden geht und Lukas, der nach Hause springt, laufen, ohne sich zu bemerken, aneinander vorüber. Während Lukas seinen Weg ungehindert fortzusetzen vermag, wird Frasquita von Repela, der ihr gefolgt ist, eingeholt und muß es sich nun wohl oder übel gefallen lassen, daß er ihr nicht mehr von der Seite weicht.

Verwandlung. — Fünftes Bild. Küche in der Mühle wie zweites Bild.

Lukas tritt ein. Er sieht die am Herde hängenden Kleider des Corregidor und bemerkt die auf dem Tische liegende Ernennung des Neffen. Als er dann sogar, durch das Schlüsselloch in den Schlafrum blickend, den Corregidor im Bette liegen sieht, steigert sich seine Eifersucht ins Grenzenlose. Ein teuflischer Gedanke der Rache durchzuckt ihn. Er vertauscht seine Kleider mit denen des Corregidor, nimmt dessen Mantel, Dreispitz und Stock und stürzt nun als „Corregidor“ hohnlachend davon — zur Corregidora. — Diese Handlungen des Lukas sind in einem Monolog von größter Schönheit und unerhörten Steigerungen zusammengefaßt und bilden die gewaltigste Szene der ganzen Oper. — Als dann der echte Corregidor ausgeschlafen hat und die Kleider des Müllers statt seiner eigenen vorfindet, legt er diese mit einer gewissen Befriedigung an, indem er auf diese Weise hofft unerkannt in die Stadt zu kommen.

Nun beginnt eine „Komödie der Irrungen“, die ich aber nicht verraten möchte, um das Beste nicht vorweg zu nehmen; nur soviel sei gesagt, daß sich durch die Klugheit und den feinen Takt der schönen Corregidora der Knoten im vierten Akt (sechstes Bild) zur Befriedigung aller Teile löst.

Wie wir sehen, haben wir es mit einer äußerst bewegten Handlung zu tun, die sich teilweise in den Bahnen des feinsten Lustspiels bewegt, sich teilweise aber auch zu höchst dramatischen Situationen zuspitzt. Niemand wird bestreiten können, daß Wolf den ihm von der Verfasserin des Textbuches gegebenen Möglichkeiten nicht voll und ganz gerecht geworden wäre, und darum meine ich, daß man den „Corregidor“ ganz fälschlich als „undramatisch“ bezeichnet. Selbstverständlich: die „veristischen“ Opern sind dramatischer — sind sie darum auch besser?

Um die Handlung etwas enger zusammenzudrängen und plastischer zu gestalten, bringe ich das Werk bei der hiesigen Aufführung in einer Einrichtung, die, sich im wesentlichen nach der Festspieleinrichtung des Jahres 1920 der Münchener Staatstheater richtend, die Oper nicht in vier, sondern in drei Akte zerlegt und zwar derart, daß das erste Bild auch hier der erste Akt ist, während der zweite Akt aus dem zweiten, dritten und vierten Bilde und der ersten Hälfte des fünften Bildes besteht, so daß er einen hervorragenden Abschluß mit dem großen Eifersuchtsmonolog des Müllers Lukas findet. Die vier Bilder des zweiten Aktes reihen sich — durch Orchesterzwischenspiele verbunden — ohne Pause aneinander an. Der dritte Akt setzt sich aus der zweiten Hälfte des fünften Bildes und aus dem etwas kurz geratenen vierten Akt (sechstes Bild) zusammen; diese beiden Teile bilden nun ein schönes Ganzes.

*

Schon längere Zeit hatte sich Hugo Wolf mit einem zweiten Opernstoff beschäftigt, und zwar ebenfalls mit einer Novelle des Alarcon. Der Meister begann aber erst im Jahre 1897 mit der Komposition des „Manuel Venegas“, über der er im September desselben Jahres zusammenbrach, worauf seine Ueberführung in die niederösterreichische Irrenanstalt in Wien erfolgte. War

Haus Westendsee

Hervorragende Küche
Geplügteste Getränke
Preiswerte Weine erster Häuser

**Kleiderstoffe - Seiden - Baumwollwaren
Herrenstoffe**

Den besseren Genre zu billigen Preisen

KRAMERS SPEZIALHAUS

Mönchenstraße 14, I. Etage :: Falkenwalder Straße 21

KATHARINA SCHULTZ

Photographische Werkstätte

Kaiser-Wilhelm-Straße 90, Eingang König-Albert-Straße / Fernruf 4875

KAUFE

ein Los Preußisch-Süddeutscher Klassenlotterie von

KLAWITER

Staatliche Lotterie - Einnahme

Stettin, Frauenstr. 33, part. - Postscheck: Stettin 9328

Tel. 900, 5439 - Durchgehend geöffnet von 8-6 Uhr

Dipl. Optiker
Witzel
1887 1933

**Fachgeschäfte
für moderne Augengläser**
Große Auswahl in Theatergläsern

Stettin

Paradeplatz 9 / Schulzenstraße 30-31

**WILHELM
NIENBORG • STETTIN**

Tapeten • Linoleum • Wachstuche

Große Auswahl / Mäßige Preise

Obere Breite Straße 10 ☞ Fernsprech-Anschluß 4638

er die ersten Jahre noch fähig, mit seinen Freunden zu musizieren und Spaziergänge zu unternehmen, so trat 1901 eine Lähmung seiner Sprache ein, die ihn bald nur noch unartikulierte Laute lallen ließ. Im August 1901 wurde er von paralytischen Krämpfen befallen, denen er aber nicht erlag, da sein Herz völlig gesund war. Von den Aerzten um das Neujahr 1902 aufgegeben, starb er erst am 22. Februar 1903 nachmittags 3 Uhr an einer sechs Tage vorher eingetretenen Lungenentzündung.

Das Begräbnis, das am 24. Februar um die dritte Nachmittagsstunde stattfand, war eine einzige große Ehrung für den Verstorbenen. Auch an ihm, dem Meister des Liedes, bewahrheitet sich das Dichterwort:

Was du an ihm besessen,
Wirst du erst dann ermissen,
Wenn du's verloren hast.

Nabls Trieschübel und die deutsche Bühne

In einer Berliner Zeitung stand zu lesen:

Ausländerei auf Berliner Bühnen.

Der Verband Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten bittet uns, der Öffentlichkeit seinen Einspruch gegen die Ausländerei der Berliner Schauspielbühnen zu übergeben, die, nach seiner Behauptung, in der laufenden Spielzeit einen bisher unerhörten Grad erreicht hat. Diese Behauptung belegt der Verband mit Ziffern. Während im Reich die überwiegende Mehrheit der Aufführungen auf lebende deutsche Autoren fällt, haben im September an 18 Berliner Sprechbühnen 270 Aufführungen ausländischer gegen 128 moderner deutscher Stücke, im Oktober an 20 Berliner Sprechbühnen gar 388 Aufführungen ausländischer gegen 162 moderner deutscher Stücke stattgefunden. Im September haben 9, im Oktober 8 der genannten Bühnen überhaupt keinen Abend einem deutschen Werke gewidmet. In dieser Spielzeit hat Berlin auf seinen zahlreichen Bühnen bis zum heutigen Tage eine einzige Uraufführung eines modernen deutschen Stückes gebracht („Trieschübel“ von Nabl im Zentral-Theater).

Die Zustände, die dieser Protest feststellt, sind von uns schon mehrfach beklagt worden. Freilich denkt der Verband deutscher Bühnenschriftsteller nicht daran, die Einbürgerung bedeutender Dichter des Auslandes zu beanstanden. Man kann getrost weitergehen und nicht bloß die bedeutenden, sondern auch die zahlreichen unterhaltenden Werke des ausländischen Schaffens willkommen heißen. Unter dieser Voraussetzung hat jeder Bühnenfreund das Recht, gegen den Abhub der fremden Dramenproduktion, der sich jetzt häufig auf den Berliner Theatern findet, zu protestieren und eine stärkere Fürsorge für die deutschen Bühnendichter zu verlangen.

*

Eingehender beschäftigt sich Julius Hart mit dem gleichen Thema in einem Aufsatz zur Ausländerei im Deutschen Theater: Pirandello'sis und ihre Folgen:

„Ludwig Fulda hat als Vorsitzender des Vereins deutscher Bühnenschriftsteller in einem Schreiben an den Verein unserer Bühnenleiter unlängst Widerspruch eingelegt gegen die beschämende Vernachlässigung und Zurücksetzung unserer einheimischen Dramatiker und die Ueberschwemmung unserer Theater mit Werken des Auslands, französischen, italienischen, englischen, amerikanischen, norwegischen, schwedischen, dänischen, russischen, tschechischen, ungarischen usw. Leider nur in einem Briefe, nicht auch gleich in der allgemeinen Öffentlichkeit.

In diesen Tagen auch geschah es, daß ein wohlangesehener deutscher Poet dem Spielleiter eines unserer vornehmsten Berliner Bühnen-Konzerns auf der Straße begegnete und ihn glückstrahlend anredete: „Ich habe soeben ein neues Schauspiel fertiggestellt. Prüfen Sie's. Ich schicke es Ihnen in den nächsten Tagen zu.“ Doch kopschüttelnd, achselzuckend nur wehrte der andere ab: „In welcher Welt leben Sie eigentlich, verehrter Freund? Haben Sie keine

Ahnung von dem, was wir aufführen? Sehen Sie in unseren Spielverzeichnissen auch nur einen deutschen Namen? Sie haben ein deutsches Drama geschrieben? Glauben Sie wirklich, daß einer von uns auch nur hineinblickt. Ausgeschlossen, völlig ausgeschlossen. Ja, wenn Sie etwas übersetzt hätten . . ." Der arme deutsche Dichter hat's mir selber erzählt, und für die Wahrheit der Geschichte gebürgt . . .

Dessen bedurfte es nicht. Ein Blick in die Theateranzeigen der Berliner Blätter schreit es jedem zu: „Deutsche Sprach', plumpe Sprach'“. Nur mit einem deutschen Drama wollen unsere Theaterleiter nichts mehr zu tun haben. Wenigstens die in der Reichshauptstadt nicht. Für sie gibt es nur noch jenseits unserer Grenzen Menschen, die fähig sind, Theaterstücke zu schreiben.

Dieser Winter 1925/26 hat nunmehr eine solche Entwicklung auf eine ganz besondere Höhe getrieben. Woche für Woche ist es dasselbe. Auf zwanzig Aufführungen ausländischer Werke kommen immer wieder zwei bis drei Werke einheimischen Ursprungs, wenn man die Kunst der Vergangenheit ausschließt, und nur das Schaffen der Lebenden, die Dichtung unserer Zeitgenossen, der unmittelbaren Gegenwartskunst berücksichtigt. Man kann also sagen, daß ungefähr tausend Prozent Drama bei uns augenblicklich von auswärts bezogen wird.

An der Tatsache läßt sich jedenfalls nicht rütteln und schütteln, ganz zweifellos ist es, daß seit anderthalb Jahrhunderten unser deutsches Theater noch nie ein solches Armutszeugnis sich ausstellte, wie heute, daß noch niemals die eigene einheimische Dramatik so mißhandelt und verächtlich in die Ecke gestellt wurde, alle Pforten ihm verschlossen blieben, und in so erdrückender Ueberfülle nur noch Auslandsware den Kunstmarkt beherrscht. Weh Dir, daß Du ein Deutscher bist, vor allem weh Dir, armer deutscher Dramatiker.

Wenn man dem glauben soll, was unsere Berliner Bühnenleiter heute durch all ihr Tun unserem Volke predigen und verkündigen, so muß man es schon als eine Tatsache hinnehmen, daß dieser Krieg uns geistig und seelisch verwüstet und verelendet hat, wie einstmal's unseligen Angedenkens der Dreißigjährige Krieg. Der machte damals allerdings Deutschland zu einem Barbarenland, und während in England und Frankreich höchste Blütezeitalter der Kultur und Kunst leuchteten, herrschte bei uns Winter- und Eiszeit, und es war immerhin eine Notwendigkeit, daß ein Gottsched einem Lessing die Bahn bereitete. Nach den Zeugnissen unserer Berliner Bühnenkunst in diesem glorreichen Winter 1925/26 muß man schon annehmen, daß auch jetzt wiederum rings in Europa und drüben in Amerika ein neuer herrlicher Frühling der Kunst aufgegangen ist und nur das deutsche Drama ist tot, ein abgestorbener Baum, der keine Blätter und Blüten mehr trägt.

Natürlich ist es nur das schlimmste Zerrbild aller Zerrbilder, welches uns unsere reichshauptstädtischen Theater damit bieten, und es spottet aller Wirklichkeiten, aller Tatsachen. Es kommt nur darauf an, den Geist zu brandmarken und bloßzustellen, der sich so an unserem Volke versündigt, es mit Versäiler Ruten geißelt und wie in den Kriegsjahren mit Feindeszungen von unserer Kunst redet, als von einer Kunst der Boches.

Mag man noch so trüb und finster, so verzweifelnd mit allen Unglückspropheetenstimmen von dem völligen Zerfall und Niedergang des zeitgenössischen Dramas sprechen, die ganze Kunstform überhaupt als eine überlebte Vergangenheitsform verwerten, und mit der Stimme eines Wilhelm Scherer einen stets mehr fortschreitenden Zersetzungsprozeß bis zum Jahre 2200 verkündigen — mag man noch so kraß die zur Zeit ja etwas chaotischen und dadaistischen Zustände hier übertreiben: all die Krankheits- und Schwächeerscheinungen wären jedenfalls allen Literaturen gemeinsam, bei allen Völkern die gleichen. Und nicht wie im siebzehnten Jahrhundert liegt nur in Deutschland das Dornröschen im Schlaf. Immerhin hält unser deutsches Drama heute durchaus den Vergleich mit jedem fremdländischen aus, es marschiert durchaus mit in erster Reihe, und den besten Namen des Auslandes steht eine gleiche, wenn nicht viel reichere Fülle einheimischer Dichter gegenüber.

Was sind sie denn, diese Dramatiker des Auslandes, vor denen unsere Berliner Bühnenleiter einen so tiefen Kottau machen? Gailsworthy? Ein mittelmäßiger Sudermann. O'Neill, der Amerikaner? Nicht ohne Eigenart. Doch

Haus Westendsee

Der angenehmste Aufenthalt
im Sommer und Winter

sechs deutsche Poeten wenigstens könnte man ihm ohne weiteres entgegenhalten. Und die große Mehrzahl, das sind die Stückefabrikanten, die auf der untersten Stufe stehen. Jerome K. Jerome, die Franzosen Birabeau, Verneuil und Sacha Guitry, die uns vorgestellt worden als die echten Vertreter Pariser Kultur. Doch daheim selber blickt man auf sie herab, und ein französischer Kritiker vom Range eines René Doumir wehrt sie schauernd ab. Für ihn sind es nur Vertreter des „théâtre indésirable“, eines höchst unerwünschten Theaters, und man soll von ihnen nur nicht auf französische Kultur schließen. Aber für uns sind es köstliche Perlen.

Man kann auch gar nicht sagen, daß die äußeren Publikumserfolge irgendwie diese nur skandalöse Vergötterung aller ausländischen und Mißhandlung der einheimischen Kunst rechtfertigen. So selten in Berlin echte Uraufführungen deutscher Dramatiker sind und gar die junger, neuer, noch unbekannter Poeten: dann und wann geschieht ja auch dieses Wunder. Nun, Nabls „Trieschübel“, dessen Uraufführung im „Zentraltheater“ im September 1925 stattfand, wird bis Weihnachten Tag für Tag auf dem Spielplan stehen. Ein Erfolg, der auch einem ausländischen Werk nur in den seltensten Fällen zuteil wird.

Es gibt keine Entschuldigung, keine Rechtfertigung einer solchen in unserer Theatergeschichte geradezu unerhörten Tatsache: zehn Aufführungen ausländischen Ursprungs und nur eine einzige deutsche. Man lasse alle Redereien vom Internationalismus oder Nationalismus der Kunst ruhig beiseite. Solches Wüten gegen das eigene Fleisch und Blut, solche Selbstzerstörung unseres Geisteslebens ist nur ein Verblödungsakt. Ein schändlicher Verrat an unserem Volk und unserer Kunst. Man kann ihn nur brandmarken.

Es bedarf keiner weiteren Darlegungen, was gerade in unserer Zeit diese würdelose, so völlig einzig dastehende, unerhörte Preisgabe unseres Theaters für unser Volk bedeutet. Es handelt sich um mehr noch als um die Kunst, gegen die ein Dolchstoß der Heimat geführt wird. Notwendiger als je tun uns die Kinder des Geistes, tun uns die Männer der Wissenschaften und Künste, daß sie unsere Volkskraft aufs höchste steigern und heben und uns mit Stolz auf uns selbst erfüllen. Wir bedürfen der Kunst als Führerin zu neuem Aufstieg, zu neuen Idealen — und ein allgemeiner Aufschrei muß alle hinwegfegen, welche ihre Stimmen ersticken. Es gilt den Kampf um das innerlichste und höchste Leben unseres Volkes.*

„Trieschübel“, das erste Drama Nabls, spielte nicht nur die Volksbühne in Berlin, sondern es ist, zumeist von den Theatergemeinden, inzwischen auch in Halle, Potsdam (bereits neunmal), Essen, Rüstingen, Wien mit gleichem Erfolge aufgeführt worden.

Wir sind mit diesem Werke besonders verbunden. Eines Tages ging uns das Manuskript der Dichtung zu, das wir dem Berliner Bühnenverlage übersandten und ihm damit den Weg auf die Bühne öffneten. Wenn wir es — wie beabsichtigt war — nun auch nicht als Uraufführung bringen können, so hoffen wir doch auf einen gleichen Erfolg des Werkes in Stettin, mit dem wir unserer Verpflichtung, den zeitgenössischen Dichter auf die Bühne zu bringen, nachkommen.

Kunst unsrer Zeit zu pflegen ist notwendig.

Shakespeares Dramen waren am wirkungsvollsten, am lebendigsten zu Shakespeares Zeit, Schillers Dramen hatten ihren höchsten Lebenswert zu Schillers Zeit. Wir dürfen die lebendige Aufgabe des Künstlers — fehlt ihm auch das Genie zu ewig-menschlicher, lange Zeiten überdauernder Darstellung —, die Thematik und Problematik seiner Zeit zu erschauen und in künstlerischer Form — sei es auch nur zu ihrer Ueberwindung — vor uns zu stellen, nicht leugnen. Meinen wir, unsre Dichter von heute hätten keine Werte zu künden? — Wir können sie getrost so hoch einschätzen wie unsre Politiker, unsre Wirtschaftler und andre, denen wir zuhören und folgen müssen, die wohl auch keine Ewigkeitswerte schaffen, die nur sehr bedingt dem Tage dienen. Wir klagen in der Wirtschaft über mangelnden Umsatz, und sehen

in seiner Steigerung eine Quelle der Kraft. Auch geistige Werte vergehen an mangelndem Umsatz. Um geistiges Schaffen zu fördern, müssen wir daran teilnehmen. Der Fluß unsrer Gedanken muß schneller zirkulieren, sei es, sie zu verbrauchen oder sei es sie zu stärken und zur Tat reifen zu lassen. Noch nie ward durch Ablehnung des Wollenden etwas erschaffen. Darum suchten wir im vorigen Jahre eine besondere Abteilung für das moderne Drama ins Leben zu rufen, wie sie in andern Städten nach unsern Plänen aufgebaut werden konnten. Wir rechneten dabei besonders auf die reife Jugend, die zu wirtschaftlicher und politischer Betätigung in das Leben tritt, daß sie die geistigen Ziele der Zeit erkenne und das Menschliche in den Werken der Kunst erschauere. Es ist ein Großes, Erbauendes um die Werke unsrer Väter, aber sie in Untätigkeit zu betrachten, ist ein Fluch, der uns trifft, wenn einst die Söhne nach unsern Werken fragen.

Wir haben diese Pläne einstweilen zurückstellen müssen, aber mit der Auf-
führung des Schauspiels „Trieschübel“ bewegen wir uns diesem Ziele zu; wir können dies Schauspiel den allgemeinen Abteilungen vorstellen, weil es in seiner Form frei ist, von der „Modernität“ der neuen Dichtung, die wir im Vorjahre mit dem „Singenden Fisch“ und der „Fahrt nach Orplid“ vermittelten.

Nachweihnachtlicher Vortragsplan der Stettiner Volkshochschule

Zentrale.

1. Malerei des 19. Jahrhunderts. Fortsetzung. Gewerbeschuldirektor Fischbörn.
2. Die deutsche Vorgeschichte. Dr. Kunkel.
3. Angewandte Geschmackskunde. I. Fachschulvorsteher Barth.
4. Wege zur Selbstbildung. Büchereidirektor Dr. Ackerknecht.
5. Wilhelm Busch als Philosoph. Dr. Ackerknecht.
6. Thomas Mann. Studienrat Schäfer.
7. Hygiene des Seelenlebens. Studienrat Dr. Tacke.
8. Der Sinn der Geschichte. Rabbiner Dr. Wiener.
9. Uebungen über Logik. Studienrat Dr. Heyde (Greifswald).
10. Handschrift und Charakter. Schriftsachverständiger Ranitzsch.
11. Die Krise des modernen Theaters. Alexander Runge.
12. Zahlzeichen und Ziffernsysteme der Völker. Studienrat Schröder.
13. Der Automobilmotor. Studienrat Dipl.-Ing. Zintl.

Zweigstellen.

Pommerensdorfer Anlage.

1. Germanen und Römer. Oberstudiendirektor Prof. Dr. Fredrich.
2. Einführung in die Sternkunde. Fachschulvorsteher Barth.

Grünhof.

1. Norddeutsche gothische Baukunst und Plastik. Studienrat Schulz.
2. Das Geschlechtsleben des Mannes. Dr. med. Dresel.
3. Der Rundfunk. II. Gewerbeoberlehrer Bruchwitz.

Ackermannshöhe.

1. Die Stadt Stettin seit dem Mittelalter. Oberstudiendirektor Prof. Dr. Fredrich.
2. Fahrten durch Pommern. Fortsetzung. Oberschullehrer Reepel.
3. Notwendigkeit des Sportes und seine Gefahren. Dr. med. Krankenhagen.

Buchdruck



Steindruck

**HERMANN
SARAN
KL. DOMSTR. 1**

Offsetdruck



Bürobedarf

Einschreibungen und Kartenverkauf:

Für sämtliche Veranstaltungen in den Zweigstellen und in der Zentrale im Geschäftszimmer, Grüne Schanze 8, und im Jugendwerk, Johannisstr. 1, außerdem für die Zweigstellen:

Pommendorfer Anlage: Rektor Lemke, Luther-Knabenschule, Verbindungsstr. 2a, und Konsumverein, Apfelallee 42.

Grünhof: Konsumverein, Pölitzer Straße 44.

Ackermannshöhe: Konsumvereine: Alleestr. 13 und Delbrückallee und Beamtenverein, Delbrückallee.

Jede Stunde einer Vortragsreihe kostet 20 Pfg. Alles Nähere in den Verkaufsstellen.

Sonntags-Vorlesestunden

im Hörsaal der Stadtbücherei, Grüne Schanze 8, I.

Sonntag vormittag von 11 $\frac{1}{2}$ bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr und Sonntag nachmittag von 6 bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Der Eintritt kostet 10 Pfennige.

3. Januar:

Vormittags: Ut Tarnows „Burrkäwers“. Vorlesender: Studienrat Schütt.

Nachmittags: Hebbel, Gedichte und Prosa. Vorlesender: Herr Schupp.

10. Januar:

Vormittags: W. H. Riehl: Der Zopf des Herrn Guillemain. Vorlesender: Dr. Ackerknecht.

Nachmittags: Andersen-Nexö: Zwei Brüder. Vorlesender: Bibliothekar Narciß.

17. Januar:

Die Vor- und Nachmittags-Vorlesestunde fällt weg. Dafür werden am Sonnabend, den 16., nachmittags 4 Uhr: Märchenvorführungen der Schwestern Krimmer mit ihrem Schattentheater.

Sonntag, den 17., nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr: Märchenvorführungen der Schwestern Krimmer mit ihrem Schattentheater (wie in den Vorjahren) stattfinden. Näheres siehe in den Tageszeitungen.

24. Januar:

Vormittags: Winter: (Maupassant: Das Wirtshaus. — Huch: Requiem). Vorlesender: Bibliothekar Dr. Joerden.

Nachmittags: Aus Schmeljow: Die Sonne der Toten. Vorlesender: Bibliothekar Rosin.

31. Januar:

Vormittags: Meckelborger Lüd. (Erzählungen von Reuter, Brinkman u. a.). Vorlesender: Bibliothekar Dr. Kossow.

Nachmittags: Supper: Die Wunderkur. Der Leibsorger. Vorlesender: Dr. Ackerknecht.

Die Manuskriptdrucke der Stettiner Volkshochschule

Die Leitung der Stettiner Volkshochschule hat uns ein Exemplar ihrer sämtlichen Manuskriptdrucke zugehen lassen. Diese Drucke sind in erster Linie für die Besucher der Volkshochschule und der sonntäglichen Vorlesestunden bestimmt, die sich ja auch bei unsern Mitgliedern besonderer Beachtung erfreuen. Doch gibt die Volkshochschule diese Drucke zum Selbstkostenpreis an jedermann ab (Geschäftszimmer der Stadtbücherei, Grüne Schanze). Die Drucke sind in der äußeren Aufmachung ganz bescheiden gehalten, aber der Inhalt der Heftchen ist um so wertvoller — und damit unterscheiden sie sich wesentlich von vielen Erscheinungen des Buchmarkts, bei denen die Dinge zuweilen umgekehrt liegen. Unter den Autoren finden wir zunächst drei gewichtige Namen lebender Dichter, drei Führer auf dem Gebiet der deutschen Novelle der Gegenwart, jener epischen Kunstform, die sich jetzt wieder ihre Stellung im zeitgenössischen Schrifttum erobert hat. Wilhelm Schäfer ist mit zwei seiner Anekdoten vertreten, einer älteren und einer neueren, „Der Brief des Dichters und das Rezept des Landammannes“ und „Urania“. Zwei Hefte enthalten je einen längeren Abschnitt aus den „Dreizehn Büchern der deutschen Seele“, „Bilder aus dem deutschen Mittelalter“ und „Bilder aus der

Goethezeit". Es dürfte unter den Mitgliedern der Theatergemeinde immerhin noch eine Anzahl geben, die Wilhelm Schäfer, obwohl er bald die Sechzig erreicht hat, nur dem Namen nach kennen (oder gar nicht?). Billiger und leichter als durch diese vier Manuskriptdrucke dürften sie eine erste Bekanntheit mit einem unserer sprachgewaltigsten Epiker nicht machen können. Von dem Inhalt der beiden Anekdoten sei nur so viel verraten, daß der Dichter in beiden von des Künstlers Stellung in der Menschheit handelt, einmal Klopstock, das andere Mal den Herrn Kammergerichtsrat Ernst Theodor Amadus Hoffmann in den Mittelpunkt stellend. Von Hermann Hesse liegen eine Novelle und zwei Abhandlungen vor, „Von der Seele“ und „Brief an einen Philister“. Sowohl hiermit als mit dem Vorwurf seiner Novelle „Im Presselschen Gartenhaus“ bleibt Hermann Hesse im Kreise der Gedanken über Künstler und Welt. In der Erzählung stellt Hesse das Freundespaar Mörke-Weiblinger dem kranken Hölderlin gegenüber. Der Leser mag einen besonderen Reiz darin finden, die stille, ruhige Vortragsweise Hesses mit dem eigenwilligen Satzbau Wilhelm Schäfers, der ganz leise an Manier streift, zu vergleichen. Von Karl Röttger bringen die Manuskriptdrucke eine Novelle „Johann Sebastian“. Auch hier das Problem des künstlerischen Menschen Inhalt. Künstler sein ist Einsamkeit. „Wenn er die heilige Kunst aus den Himmeln und Höllen holt, ist niemand bei ihm. Das ist die Notwendigkeit.“ Warum und wann der Thomaskantor diese Worte spricht, das mag jeder selbst nachlesen.

Einer der Drucke trägt den Titel „Allerlei Tänze“. Guy de Maupassants reizendes „Menuett“, August Strindbergs „Tanz beim Schneider“ und Alexander Kiellands „Alte Tänze“ bilden das Terzett, grazioso, allegretto, scherzo. Alle diese Hefte kosten 10 bis 15 Pfennig. Nur das letzte, von erheblich größerem Umfange, zwei Novellen von Wilhelm Heinrich Riehl enthaltend, kostet 50 Pfennig. Aber wer die beiden Geschichten „Die rechte Mutter“ und „Der Märzminister“ gelesen hat, den wird die kleine Ausgabe nicht gereuen. Zudem bekommt er unter Ernst und altväterlicher Schalkheit allerlei gute Lehren mit auf den Weg — anders tat es der alte Riehl nicht. Herrn Direktor Dr. Ackerknecht als Leiter der Volkshochschule aber bitten wir um Fortsetzung der Manuskriptdrucke! S.

Mitteilungen des Vorstandes

Neue Abteilungen.

Wir weisen unsere Mitglieder und die zahlreichen Freunde unserer Bewegung, nochmals auf die neu einzurichtende Abteilung 9 hin. Wir beabsichtigen, in dieser Abteilung 4 Vorstellungen aus dem Spielplan des Theaters zu bringen, und zwar

- 1 Oper, Spielbeitrag 2,50;
- 1 Oper oder Operette, Spielbeitrag 2,50;
- 1 Schauspiel, Spielbeitrag 2,—;
- 1 Schauspiel, Sonntags vorm. oder nachm., Spielbeitrag 1,50.

Die Veranstaltungen sind, da aus dem Spielplan des Theaters genommen, natürlich andere als die der Abteilungen 1 bis 8 und 12. Wir bitten dringend um baldige Anmeldung in unserer Geschäftsstelle, Kaiser-Wilhelm-Straße 100, wir bitten ferner unsere alten Mitglieder um eine rege Werbetätigkeit im Kreise ihrer Verwandten, Freunde und Bekannten. Mitgliedschaft verpflichtend!

Umschreibungen.

Wir nehmen Veranlassung, unsere Mitglieder auf das dringlichste zu bitten, die Vorstellungen in der Abteilung zu besuchen, für die sie eingeschrieben sind. Wenn auch auf unserer Geschäftsstelle Umschreibungen innerhalb einer Spielreihe jederzeit vorgenommen werden, so sind wir leider nicht in der Lage, Umschreibungen aus der 1. bis 3. in die 4. und folgende Spielreihen vorzunehmen. Jedes Mitglied, das die ersten drei Vorstellungen (Maß für Maß, Maria Magdalena, Maienkönigin) versäumt hat, muß den Verlust selbst tragen, denn uns würden Umschreibungen aus einer in die andere Spielreihe schwer schädigen und unsere Kalkulationen unmöglich machen. Wir machen den Schluß einer Spielreihe jedesmal rechtzeitig bekannt. In der Opernabteilung (12) sind Umschreibungen nicht möglich.



**Central-
Heizungen**

**Bruno
Runge**

Stettin
Telefon 47



Erhöhung der Tanzfreude

Tänzer mit Musikempfinden werden oft erlebt haben, wie Tanzlust und Tanzkönnen bei schlechter Musik leiden, dagegen bei guter Musik gehoben werden.

Gute Musik bieten



VOX-Instrumente und VOX-Platten.

Hören Sie sich die hinreißenden und melodiosen Tanzweisen der VOX-Ettè-Kapelle an und auch Sie werden begeistert sein



Hauptvertrieb für Pommern bei

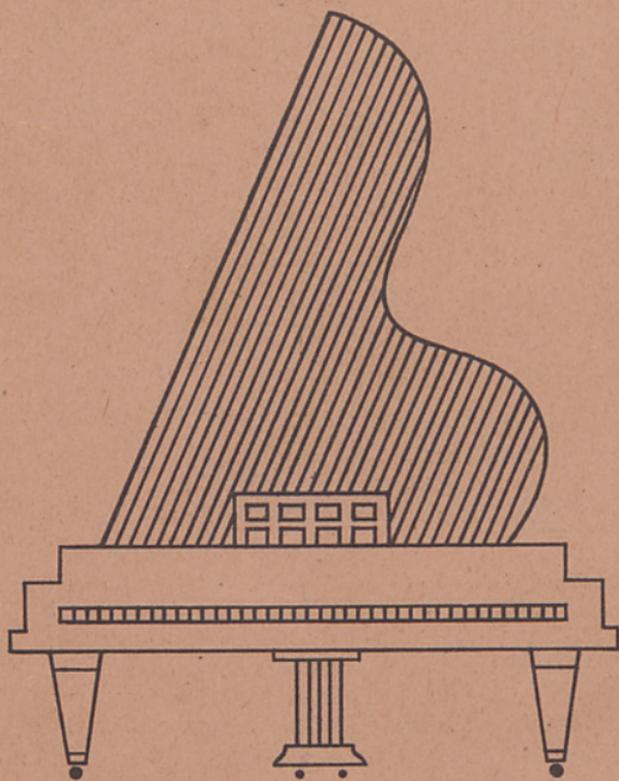
G. Wolkenhauer

Stettin, Königsplatz 1a



P I A N O S

F L U G E L



K O N I G S T O R 2

L. LICHTENSTEIN © U